

Das Schwabenreich am Mittelmeer

Autor(en): **Schwabik, Aurel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

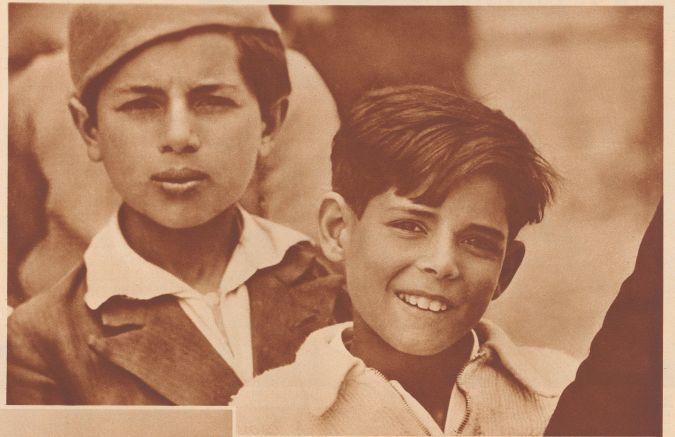
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wo die Palastien die Höhen überstiegen und im Land Compiten, im neapolitanische Gebiet führen, kriegen heute zerfallene Wälder die Landschaft.

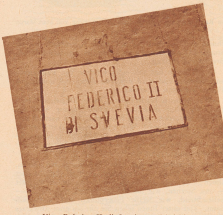


Kinder aus einer apulischen Küstenstadt.

DAS Schwabenreich

BILDBERICHT
VON DR. AUREL SCHWABIK

AM MITTELMEER



Vico Federico II di Svevia — Friedrich-von-Schwaben-Gebiet — in Andria in Apulien. Heute noch getreift diese Stadt den großen Höhen- und Bergbauern, die ihrem Vorkrieg die landwirtschaftliche (Umsatz) Heeren im meiste bei Du- greusen Andria). Die Landbevölkerung, Apulien weilt in großer Siedlung, so daß die häufig Siedlungen kleinerer Art mit 25—50.000 Einwohneren vorhanden. Andria in eine solche Bauerstadt. Die weitgetriebenen niedrigen Bauten mühen häufig ganz ornamentisch an.

Bei Neapel hört gemeinlich die Kenntnis Italiens auf, dort verläßt man das Festland, um Sizilien zu besuchen. Auch durch Kalabrien führt selbst den gemächlichen Reisenden der Zug ohne Aufenthalt nach der großen Insel, und die Fahrt nach Brindisi vermittelt deshalb keine Kenntnis Apuliens, weil schon alle Gedanken und Wünsche nach Hellas zielen und uns Eile und Erwartung hindern, den scheinbar öden Landstrich zu beachten. — Bei Caserta kreuzt die hohe den großen Aquädukt und durchquert das fruchtbare Land; mehrfache Hühen und die Weinreben ausspannen und jedes Fleckchen Land ist genutzt. Wenn die eckige Linie das Gebirge überstiegen hat und dem Lauf des Flusses Cervaro folgt, ist ein Gebiet erreicht, das eine der Mittelpunkte der Welt war. Friedrich II. von Hohenstaufen hatte dieses Land, den Brückenkopf des Abendlandes gegen den Osten hin, zur Residenz gewählt. Die Ufer des Meeres stumt eine Kette von festen Schlössern. In den apulischen Kastellen wurden vom Kaiser die großen Pläne zum ersten zentralen Beamtenstaat der Welt ausgearbeitet. Von hier sind die meisten

Urkunden Friedrichs datiert. In der großen Bauerstadt Andria ruhen in unerschütterlichen Gräbern zwei deutsche Kaiserinnen: Isabella von England und Johanne von Jerusalem, die Gemahlinnen Friedrichs II. Im Norden liegt die Zentrale Lucera, Friedrichs Bollwerk gegen den Papst, einst mit 20.000 dem Herrscher auf Tod und Leben ergebene Sarazenen besetzt, heute noch eine der umfangreichsten Berganlagen überhaupt. Droben auf der Höhe der Morgia, des Apulischen Kars, in großer Einsamkeit, entstand das Jagdschloß Castel del Monte; in Marmor und Kalkstein mit großer Pracht erbaut, ist es der Stern geworden. Gedanke des Kaisers an das zentrale Reich. Irgendwo in diesen Schlössern, vielleicht im Palast von Foggia, hat er das Buch von der Falkenzug diktiert. — Heute ist Apulien einer der letzten noch nicht den vollen Verkehr erschlossenen Winkel Italiens. Sein Inneres, kaum berührt, mag sich seit einem Jahrhundert nur wenig geändert haben, ein einfaches, gastfreies Volk von Bauern und Hirten bewohnt seine Täler und Hochbecken, während die Küstenstädte mit ihrem Völkergemisch ständigem Wechsel unterworfen sind.



Das riesige Schloß von Lucera. In dieser Stadt starb Friedrich II. 20.000 Sarazenen an und genossen ihnen freie Religionsübung. Daraus erhielt der Ort bald die Aussehen einer arabischen Stadt. Diese arabischen Lebeweise bildete den inneren verteidigten Kern von Friedrichs II. Mach.

Links: Mit Kind und Kegel nicht der apulische Bauer zum Volkstanz. Das Bildchen zeigt den Festtag, die Gassen und von den Kindern alle, die noch etwas schwach auf den Beinen sind.

Rechts: Auf dem Marktplatz Andrias steht ein spätromischer Leppenturm, ein byzantinischer Kreuz, vielschichtige Theodosen. Das Sandbild ist über 3 Meter hoch. Bild: Die Fülle der gewählten aus dem 4. Jahrhundert stammenden Gottwerkes.

